

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der  
Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft und deren  
Nachfolgerin, der Landwirtschaftskammer für das  
Herzogtum Oldenburg**

**Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft**

**Oldenburg i. Gr., 1918**

Milchleistungsprüfungen und Kontrollvereine. Von Winterschuldirektor  
Peter Boeker - Brake.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-3790**

## Milchleistungsprüfungen und Kontrollvereine.

Von Winterfeldt-Direktor Peter Boeker-Brake.

Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts brach sich auch im Oldenburger Lande die Erkenntnis Bahn, daß eine erfolgreiche Rindviehzucht nur möglich sei, wenn man sich durch genaue Ermittlung der Milchleistung des Einzeltieres von seinem Zuchtwert ein zutreffendes Bild mache. Auf Anregung der Versuchstation, die durch ein Rundschreiben an sämtliche Abteilungen der O. L.-G. auf die Bedeutung der Leistungsprüfungen hinwies, entschlossen sich 1897 14 Landwirte dazu, diese Prüfungen regelmäßig vorzunehmen. Das Interesse an dieser Neuerung währte jedoch nur kurze Zeit. Die Zahl der kontrollierten Kühe ging in wenigen Jahren sehr stark zurück.

Da entschloß sich der Vorstand der Landwirtschaftskammer zusammen mit den Herdbuchvereinen des Jevelandes und der Wesermarsch durch Zuwendung größerer Mittel, die Leistungskontrolle zu fördern. Infolge dieser Unterstützung entstanden im Jahre 1904 je zwei Kontrollvereine in der Wesermarsch und im Jevelande. Je ein weiterer Verein entstand 1905 und 1907. Seit 1908 machte die Leistungskontrolle in den Marschen rasche Fortschritte, während der Süden, die Geest, sich langsamer anschloß.

Im Jahre 1912 arbeiteten im Großherzogtum Oldenburg 18 Milchviehkontrollvereine mit 319 Mitgliedern und 5198 Kühen. In einem Verein wurden mindestens 186, höchstens 506 Kühe kontrolliert. Unter den Mitgliedern sind die großbäuerlichen Betriebe von 20 bis 100 Hektar am stärksten vertreten, nämlich mit 89 %, die Großbetriebe über 100 Hektar mit 9 %, die klein- und mittelbäuerlichen Betriebe unter 20 Hektar nur mit 2 %.

Von diesen 18 Vereinen liegen 17 im Herzogtum und gehören dem Verband der Milchviehkontrollvereine für das Herzogtum Oldenburg an, einer liegt im Fürstentum Lüneburg.

Die einzelnen Bezirke des Herzogtums sind an der Leistungskontrolle sehr verschieden beteiligt. Im Jahre 1912 wurden von je 100 Kühen kontrolliert: in der Wesermarsch 7,7, im Jeveland 4,4, auf der Oldenburger Geest 2; am meisten verbreitet ist die Leistungsprüfung im Amte Butjadingen, wo 16,8 % der Kühe kontrolliert werden.

Im Jahre 1913 stieg durch Neugründung die Zahl der Vereine im Herzogtum auf 22, die Zahl der geprüften Herden auf rund 400. Hiervon arbeiteten





in der Wesermarsch	9	Vereine mit rund 2600 Kühen
in Jeverland	7	„ „ „ 2000 „
auf der Oldenb. Geest	4	„ „ „ 1000 „
im Münsterland	2	„ „ „ 450 „

Zusammen 22 Vereine mit rund 6050 Kühen

In jedem Kontrollverein wurden anfänglich 12 Herden geprüft. Zur Verminderung der Kosten wurde aber bald die Mitgliederzahl auf 18 erhöht und eine dreiwöchentlich wiederkehrende Kontrolle eingerichtet. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Mai bis 30. April.

Als Kontrollbeamte sind junge Landwirte angestellt, die in besonderen Kursen von dreiwöchentlicher Dauer an der milchwirtschaftlichen Abteilung der Versuchstation ausgebildet werden. Den Unterricht erteilen Beamte der Versuchstation, der Landwirtschaftskammer und der Verbandskontrolleur. Die Teilnehmer müssen in der Regel 18 Jahre alt sein und eine gute Schulbildung nachweisen können. An Gehalt beziehen die Kontrollassistenten neben freier Verpflegung bei den Mitgliedern 500—700 Mk. Tüchtige Beamte erhalten im zweiten Jahre auf Antrag des Verbandes eine Prämie von 100 Mk. aus der Kasse der Landwirtschaftskammer.

Die Tätigkeit der Assistenten unterliegt der Aufsicht des Geschäftsführers des Verbandes, des Verbandskontrolleurs. Dieser überwacht die Arbeit der Kontrollbeamten durch unangemeldete Besuche, prüft deren Buchführung sowie die Jahresabschlüsse der Vereine, erteilt Auskunft in Fütterungsfragen und verfaßt den Jahresbericht des Verbandes.

Die Geschäftsführung der Vereine geschah bis 1911 durch die Landwirtschaftskammer. Seither besteht der „Verband der Milchviehkontrollvereine für das Herzogtum Oldenburg“. Der Verband bezweckt, das Kontrollvereinswesen zu heben, die Vereine zu beraten und ihre Arbeit zu beaufsichtigen, sowie die Gründung neuer Vereine zu fördern. Der Verband ist der L.-K. als zweckverwandter Verein angeschlossen.

Im Jahre 1913 haben sich 7 Kontrollvereine der Wesermarsch zu einem Unterverband zusammengeschlossen. Derselbe erstreckt sich auf den Zuchtbezirk des Oldenburger Wesermarschrindes und will eine zweckmäßige Verteilung der Mitglieder auf die einzelnen Vereine herbeiführen und für besseren Absatz der Kühe mit nachgewiesenen Leistungen durch geeignete Reklame sorgen. Der Verband hebt für Reklamezwecke pro Kuh und Jahr 10 Pfg. und verpflichtet die Mitglieder, für jede durch Vermittlung des Verbandes verkaufte Kuh 3 % des Kaufpreises an die Verbandskasse zu zahlen. Auch sollen durch den Zusammenschluß die hohen Unkosten einzelner Vereine soweit als möglich ausgeglichen werden.

Die Landwirtschaftskammer hat sich auch nach Gründung des Verbandes eifrig bestrebt, das Kontrollvereinswesen zu fördern, einmal durch





die Einrichtung von Ausbildungskursen für Kontrollbeamte, dann durch Zuweisung namhafter Geldbeträge. An die dem Hauptverband angeschlossenen Vereine zahlt die L.-K. Zuschüsse, deren Höhe je nach dem Alter der Vereine wechselt. Dieser Zuschuß beträgt im ersten und zweiten Jahre nach der Gründung je 200 Mk., im dritten und vierten Jahr 150 Mk. und in den folgenden Jahren 100 Mk. Im Durchschnitt der Jahre sind etwa 2750 Mk. an Zuschüssen geleistet worden, im Jahre 1909/10 sogar 4250 Mk. Außerdem zahlt sie einen Zuschuß zu den Kosten der Geschäftsführung des Verbandes der Kontrollvereine in Höhe von 2500—2700 Mk. Ferner bezahlt sie die schon erwähnten Prämien von je 100 Mk. an solche Kontrollassistenten, die zwei Jahre in einem Verein zur Zufriedenheit der Züchter tätig waren. Seit 1913 stellt dann die L.-K. auch Zusatzprämien für Kontrollvereinskühe auf Tierschauen zur Verfügung und zwar für jede Schau bis zu 100 Mk., wenn der Tierschauverein die gleiche Summe auswirft. Die um den Preis sich bewerbenden Kühe müssen in anderen Klassen bereits einen Preis oder doch eine Anerkennung erhalten haben, entweder auf der betreffenden Schau selbst oder auf früheren Schauen. Die Milchleistung der Kühe muß vom Vorsitzenden des Kontrollvereins durch eine besondere Bescheinigung nachgewiesen werden. Mehrjährige Leistungen werden höher bewertet als einjährige, und zwar in der Weise, daß für jedes weitere Kontrolljahr ein Zuschlag von 5 kg Butter hinzugezählt wird. Kühe unter 6 Jahren erhalten außerdem eine Vorgabe von 10 kg. Es wird bis auf weiteres vergeben ein

1. Preis (40 Mk.) bei mindestens 170 kg Butter
2. „ (30 „ ) „ „ 145 „ „
3. „ (25 „ ) „ „ 120 „ „

Alle unter Leistungsbewerb ausgestellten Kühe sind auf der Schau durch besondere Tafeln gekennzeichnet. An solchen Zusatzprämien hat die Landwirtschaftskammer 1913 1000 Mk. ausgesetzt; hiervon sind 940 Mk. an Prämien ausgegeben worden.

Des weiteren hat die L.-K. seit 1914 die Verteilung von Leistungs-Angeldprämien an junge Bullen in Aussicht genommen. Diese können solche Bullen erhalten, die bei der Körung eine Angeldprämie erhielten, sofern ihre Mütter eine Mindestleistung von 130 kg nachweisen können.

Auch die Herdbuchvereine des Herzogtums unterstützen das Kontrollvereinswesen nach Kräften, vornehmlich durch finanzielle Beihilfen.

Ferner tragen die Herdbuchvereine die Milchleistung der Kühe in die Herdbücher und Familienbücher ein, leider nur von den Kühen mit Jahresabschluß. Da der Verband nur von Kühen mit 250 und mehr Melktagen Jahresabschlüsse macht, wird die Leistung vieler junger Kühe nicht eingetragen, so daß die Herdbücher kein ganzes, geschlossenes Bild der Lebensleistung eines Tieres liefern. Die Milchleistung der Bullenmütter wird vielfach in den



Körungs-Katalogen mit angegeben, damit die Körkommissionen diese in Rücklicht ziehen können. Im Jeverlande werden bei den Bullenkörungen für nachgewiesene Leistungen der Mütter 1—3 Punkte vergeben, was jedenfalls auch in anderen Zuchtbezirken Nachahmung verdient.

Der Verband der Milchkontrollvereine gibt seit 1912 Jahresberichte heraus. Bisher sind drei solcher Berichte erschienen, für die Kontrolljahre 1911/12, 1912/13 und 1913/14. Da die Kontrollvereine im ersten Kriegsjahre, vereinzelt aber auch erst im zweiten ihre Tätigkeit einstellen mußten, ruht auch die Tätigkeit des Verbandes. Die vom Verband herausgegebenen Jahresberichte wirken anregend auf die Mitglieder der Vereine, wie auf die übrigen Züchter, da sie die Milchleistung der einzelnen Herden wie auch die der besten und schlechtesten Kuh jeder Herde veröffentlichen. Der Jahresabschluß der einzelnen Herden umfaßt nur die Kühe mit 250 und mehr Melktagen, er schließt von der Berechnung und dem Vergleich aus alle Erstlingskühe, alle Kühe, die verkalbt oder im Kontrolljahr und den vier vorhergehenden Monaten nicht gekalbt haben, sowie alle im Kontrolljahr angekauften oder zugekauften Tiere.

Vergleicht man die Milchleistung der einzelnen Kontrolljahre der dreijährigen Berichtsperiode, so zeigt sich in allen Zuchtgebieten ein erfreuliches Bild zunehmender Leistung. Man würde fehlgreifen, wollte man die Zunahme der Leistung nur der durch die Kontrollvereine angeregten besseren Zuchtwahl und Fütterung zuschreiben, wirkt doch daneben in hohem Maße auch die Gunst und Ungunst der Weide und der Winterfütterung auf Menge und Güte der Milcherträge ein.

Die günstigen Erfolge, die einzelne Herden mit Hilfe der Leistungskontrolle aufzuweisen haben, verdanken sie der schnellen Ausmerzung der schlechten Futterverwerter, der besseren Fütterung während der Wintermonate, der besseren Kontrolle des Melkpersonals, das durch die häufig wiederkehrende Aufsicht zu besserem Ausmelken der Kühe angeregt wird. In einigen wenigen Herden ist auch der Einfluß der Zuchtbullen auf die Steigerung der Milchleistung unverkennbar. Die sehr unzweckmäßige Fütterung leistungsfähiger Kühe mit nur Heu und Stroh und vielleicht noch Gerste war nicht geeignet, die Tiere zu hohen und höchsten Milchleistungen zu bringen und hohe Reinerträge zu erzielen, zumal diese Futtermittel meist in gleichen Mengen an alle Tiere gereicht wurden. Erst die Kontrollvereine schafften die erwünschte Besserung durch Einführung der Gruppen- und Einzelfütterung, wie auch durch Belehrung über den Nutzen der Verfütterung eiweißreicher Ölkuchen. Es ist ein Zeichen erfreulichen Fortschritts, daß wie in anderen Zuchtgebieten so auch im Herzogtum Oldenburg eine Anzahl intelligenter Züchter die Einzelfütterung seit Jahren eingeführt haben und selbst praktische Einrichtungen erdacht und geschaffen haben, um das Kraftfutter den Tieren nach ihrer Leistung zuteilen zu können.





Die Milchkontrollvereine des Herzogtums haben ihre Kinderkrankheiten überwunden, das beweist die große Zahl neugegründeter Vereine in den Jahren 1912—14. Der Gedanke, daß die Leistungskontrolle die notwendige Ergänzung der Herdbuchvereine sei, hatte allenthalben festen Fuß gefaßt. Die Zucht schöner und leistungsfähiger Tiere sollte fortan mit besseren Mitteln durchgeführt werden. Eine blühende Entwicklung des Kontrollvereinswesens war vorauszusehen, da kam wie ein Frost in der Frühlingsnacht der Krieg und hemmte diese Entwicklung. Er zerstörte sie nicht. Die Organisation ist musterhaft ausgebaut, das Interesse an leistungsfähigen — milchergiebigem und viel Fett liefernden Kühen größer als je zuvor, sodaß wenn die Kriegswirren vorüber sind, die Arbeit der Kontrollvereine mit aller Energie wieder aufgenommen werden muß und wird, zu Nutz und Frommen der heimischen Viehzucht, zum Segen unseres schwer geprüften Vaterlandes.





## Schweinezucht.

Von Winterschuldirektor Lehmkuhl - Delmenhorst.

Die früheren Berichte der alten Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft und später der Landwirtschaftskammer konnten stets von einer Zunahme der Schweinehaltung im Herzogtum Oldenburg schreiben, wenngleich Schwankungen öfter zu verzeichnen waren. Die Schweinezahl betrug nach den Zählungen

am	1. Dez.	1864	76 611	Stück
„	10. Jan.	1873	42 739	„
„	10. Jan.	1883	80 602	„
„	1. Dez.	1892	113 501	„
„	2. Dez.	1912	448 352	„
		1914	590 848	„

Die riesenhafte Entwicklung, die sich in diesen Zahlen ausdrückt, gibt Zeugnis von dem Aufblühen der industriellen Schweinemast, die nicht vorwiegend auf das eigene Wirtschaftsfutter sondern auf zugekauftes Auslandsfutter, in der Hauptsache russische Gerste, begründet war. Dieser Schweinehaltung, die sich von der Landwirtschaft in manchen Bezirken fast ganz losgelöst hatte, wurde mit Ausbruch des Krieges der Todesstoß veretzt.

Nach dem 1. Kriegsjahre ging die Abnahme des Schweinebestandes noch weiter fort, weil durch die Kriegswirtschaft auch ein immer größerer Teil der in der eigenen Wirtschaft erzeugten Futterstoffe den Schweinen entzogen werden mußte. Die Verminderung geht auf  $\frac{1}{4}$  des früheren Bestandes und tiefer herunter. Auch die eigentliche Zucht ist in gleichem Maße zurückgegangen. Der Mangel an Futter drohte für die Eberhaltung mit den schlimmsten Folgen, weil die Eberhaltung vielfach von kleinen Landbesitzern betrieben wurde, denen Wirtschaftsfutter nur sehr beschränkt zur Verfügung stand. Durch Zuweisungen der Landesfuttermittelstelle ist die weitere Eberhaltung gesichert, wenngleich sie nach wie vor mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Vor allem sind auch die Preise für gute Eber gewaltig in die Höhe geschneilt, entsprechend den Preisen, wie sie für gute Zuchtschweine angelegt werden.

Eine scharfe Verminderung der Schweinehaltung war nicht zu umgehen. So kam es für unser Land wenigstens darauf an, die besten Tiere und Stämme vor dem drohenden Untergang zu bewahren, um bei Wiederkehr futterreicher Zeiten einen raschen Wiederaufbau zu ermöglichen. Auch

